

ten vermochten, innerhalb der Grenzen ihrer Pfarren den Tönen der Glocke nicht vernommen, und die Macht der Gewohnheit konnte leicht hier einen nicht wünschenswerthen Einfluß äußern. Doch geschah dies nicht, und vornehmlich durch die Kraft, durch den Willen der betreffenden Gemeinden selbst wurde der Tag bereitet, an dessen Feier Leipziger Bürger einen so lebhaften Antheil nahmen.

Es ist bekannt, welche Hindernisse sich der Anschaffung eines Glockengeläutes für die Parochie Schönfeld entgegensetzten. Wir wollen es nicht wiederholen, wie gleich zum Eintritte der Periode nach dem Jahre 1813 bittere Täuschungen in dieser Beziehung obwalteten. Ein Fonds vorzüglich auch durch den Edelsinn der Gerichtsherrschaft, wurde durch Beiträge hervorgerufen, zu dem auch die Anfangs das Schlachtfeld häufiger Besuchenden, vornehmlich Engländer, mit beisteuerten. Doch blieb er nur klein und betrug, wenn wir nicht irren, im November 1828 erst 237 Thlr. Einer der trefflichsten Bürger Leipzigs, der verewigte Kammerath und Ritter Ploß, suchte dem Mangel eines Glockengeläutes für Schönfeld, dem er ja selbst angehörte, dadurch abzuhelfen, daß er eine zu Stuttgart aufgekommene Eisfindung von Metallstäben für die Kirche des genannten Orts anzuwenden gedachte. Ueber diese Versuche am 10. April 1829 hat zu seiner Zeit das Tagebl. (vgl. Nr. 116 v. J. 1829) hinreichend berichtet. Sie scheiterten und man wollte auf die Versuche mit den eisernen Glocken zurückkommen. Sie, von Sr. Majestät dem König von Preußen in den Jahren 1817 oder 1818 gnädigst gesch. nkt, wurden in dem Jahre 1820 oder 1821 anzuwenden versucht; allein mit so wenig glücklichem Erfolge, daß eine der Glocken sogar einen Riß erhielt, und eine im Jahre 1829 anderweit zuveranstellende Probe von der Gemeinde verboten wurde. — Nimmer aber rasteten der vormalige Ortspfarrer, M. Rothe, und sein jetzt im Amte befindlicher Nachfolger Pastor Wildenhahn, verbunden mit der aus unserm ehrwürdigen Superint. D. Großmann und dem Gerichtsdirector D. Pillwiz bestehenden Kircheninspection für die Anschaffung des Geläutes zu wirken, und insbesondere seit dem September 1835 wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen, wobei die Gerichtsherrschaft nicht unthätig blieb. Ist es auch natürlich, daß in einer so starken Parochie, wie die Schönfelder ist*), nicht alle Ansichten sich plötzlich einen, so gelang es am Ende doch, eine größere Einheit herbeizuführen. Der wackere Architect und Taxationsrevisor E. Kanitz leitete die technischen Vorarbeiten und zum Vollführen des Werkes wurden der Zimmermeister Schlauersbach aus Volkmarstorf als Erbauer des Glockenstuhls und unser Rathsglockengi. Fer Jaud zur Fertigung dreier, weiter unten näher zu beschreibenden Glocken erwählt. Mit ihnen wurden unterm 19. Mai 1839 die dießfalligen Contracte abgeschlossen.

Bereits unterm 29. Juli und 5. August wurde der von Hrn. Schlauersbach gelieferte Glockenstuhl durch Sachverständige besichtigt und vollkommen preiswürdig erkannt. Dann fand unterm 19. August d. J. die Besichtigung der von Herrn Jaud glücklich vollendeten Glocken auf hiesigem Rathsholzhofe statt, wozu als Sachverständige die Herren M. Fischer, Professor der Physik, Musikdirector Pohlenz und Organist Becker gezogen wurden, welche sich sämmtlich durch das Werk befriedigt erklärten und insbesondere den Ton rein und voll fanden.

*) Sie zählt, wenn wir nicht irren, zehn Gemeinden: Schönfeld, Abtnaudorf, Volkmarstorf, Altfeilerhausen, Neufell. rhausen, Reudnitz, Anger, Crottendorf, Volkmarstorf. Straßenhäuser u. Stünz.

Am 27. August als dem Tag der festlichen Glockenweihe festzusetzen, und schon seit einigen Tagen äußerte sich das Interesse der Leipziger an dieser Feier lebhaft, noch verstärkt durch das Erscheinen des Festprogramms, welches der würdige Ortspfarrer Wildenhahn verfaßt hatte. Schon am frühen Morgen besetzten sich die Straßen zum Dresdner Thore und die von ihm nach den Roglgärten führende mit einer unzählbaren Menge*). Ein Theil der Reiter, welche an dem Festzuge Antheil nahmen und sich schon früh halb sechs in der Nähe des Schönfelder Hofes versammelt hatten, traf in Leipzig ein, um die Glocken aus der Rathsglockengießerei abzuholen. Die erste derselben wurde von 8 mit Blumen geschmückten Pferden, die zwei andern von 6 Pferden gezogen, und die Wagen waren von den Gewerken umgeben. Da, wo das Reichthum der Stadt endet, und das Parochialgebiet von Reudnitz beginnt, wurden die Glocken von der andern Reiterabtheilung, welche der Herr Capitain Baron von Eberstein in geschmackvoll gewählter Uniform und begleitet von dem mit einem breiten rothen Bande geschmückten Herrn Kaufmann Louis Ploß anführte, empfangen, so wie von einer großen Zahl blühender Kinder beiderlei Geschlechts aus den verschiedenen Schulen der Parochie, die festlich geschmückt, mit Fahnen versehen, welche das Datum ihrer ersten Entstehung und den Ortsnamen trugen, von ihren wackern Lehrern geleitet wurden. Jetzt ertönten die am Wege, in dessen Nähe die Räume schon am 14. October 1813 ganz besonders merkwürdig wurden, stehenden Böller, und der Zug setzte sich nach Reudnitz hinein in Bewegung. Ihn eröffnete ein Trompetercorps, dann folgte der Commandant v. Eberstein mit seinem Adjutanten Ploß und ein Fahrenträger zu Pferde, den eine mit sächsischen Farben gezierte Reiterabtheilung zu Pferde begleitete. Mit Vergnügen konnte man unter der Zahl dieser Parochianen viele angesehene Einwohner Leipzigs erblicken. Nun folgten die verschiedenen Schulen mit ihren Lehrern, der Ortspfarrer mit den Kirchvätern. Zwei Anführer zu Pferde, geschmückt mit blau und weißen Schärpen, den bayerischen Farben, eröffneten nun den eigentlichen Glockenzug, und zwischen jeder Glocke, die große, mittlere und kleine, bewegte sich eine Reiterabtheilung. Dann schloß sich eine lange Reihe von Wagen an, die wiederum, außer einem Theile der Parochianen, viele Leipziger enthielten. Hier gewahrte man in einem derselben den Herrn Kreisdirector und Ritter D. von Falkenstein und den Herrn Kirchenrath D. Meißner. Auch der Herr Archidiaconus D. Klinkhardt nahm an der Festfreude Antheil, so wie natürlich vor Allem der Gerichtshalter Herr D. Karl Pillwiz. Unser verehrter Herr Superint. D. Großmann war durch eine kürzlich angetretene längere Reise verhindert, an der Feier Theil zu nehmen.

Umwogt von der Menge trat der Zug in Reudnitz ein. Hier in der Nähe der ersten, reich mit Wimpeln und Laubgewindengeschmückten Ehrenpforte hielt der Zug an. Unter Musikbegleitung ertönte ein Festgesang und von einem eigends dazu errichteten Rednerstuhle herab sprach der Ortsprediger Wildenhahn die ersten Worte des Willkommens an die lang entbehrten Freundinnen, welche aufs Neue in das Vaterhaus einziehen sollten. Erhebend war der Augenblick, als er die Jugend aufforderte, die Glocken zu bekronen. Nach dem Segensspruche bewegte sich der Zug durch Reudnitz nach Volk-

*) Keiner verschonte diese nicht das Eigenthum Anderer, trotz der flehentlichen Bitten ärmere Grundstücksbesitzer. Wir hören ihren Mann bitter klagen, daß ihm auf seinem Stüchlein Felde ein großer Theil seines Krautes total darnieder getreten worden war. Warum wir dies hier erwähnen, wird Jedermann leicht einsehen.